

Sarah Zaharanski wetzt an Karriere und Gesellschaft

Die Adneter Schauspielerin Sarah Zaharanski weilt und spielt im deutschen Coburg. Sie beklagt die schlechten Gagen der Schauspieler und wird in Bälde in Österreich des „Mordes verdächtigt“.

JAKOB HILZENS AUER

ADNET/COBURG. Tiefblaue Augen blitzen einen an, wenn man mit Sarah Zaharanski spricht. Ihre Stimme ist mal ruhig, meist aber hastig. Die Adneterin wirkt, als könne sie nicht still sitzen, wechselt die Position, wetzt auf dem Sessel hin und her – sie erweckt den Anschein von Unruhe. Es ist aber der Drang, in der Gesellschaft etwas zu bewegen. Und auch sich selbst voranzutreiben.

Ihre Eigenproduktion „Romeo und Julia Rebooted“, wo sie 2014 als Solokünstlerin das Shakespeare-Drama, inklusive aller Rollen, inszenierte, war ein großer Erfolg im Kleinen. Danach stand eine Zäsur in der Schauspielkarriere bevor. Sie bekam das Angebot, am Landestheater Coburg, einer 40.000-Einwohner-Stadt, zu spielen. Vor gut einem Jahr wechselt die 27-Jährige zum Ensemble in der Nähe von Nürnberg.

Ein guter Schritt, wie sie sagt: „Ich komme viel zum Spielen, zum Proben und habe viel Bühnenzeit.“ In sechs Stücken war Zaharanski zu sehen – eine Einzelrolle war selten. In „Dantons Tod“ etwa spielte sie gleich drei Frauenrollen. Zaharanski gefällt es, in viele Charaktere gleichzeitig zu schlüpfen. In ihrem Solostück „Heute wär ich mir lieber nicht begegnet“ mimte sie schon mehrere Figuren gleichzeitig.

Studiert hat Zaharanski in Graz. Auf der Bühne stand sie

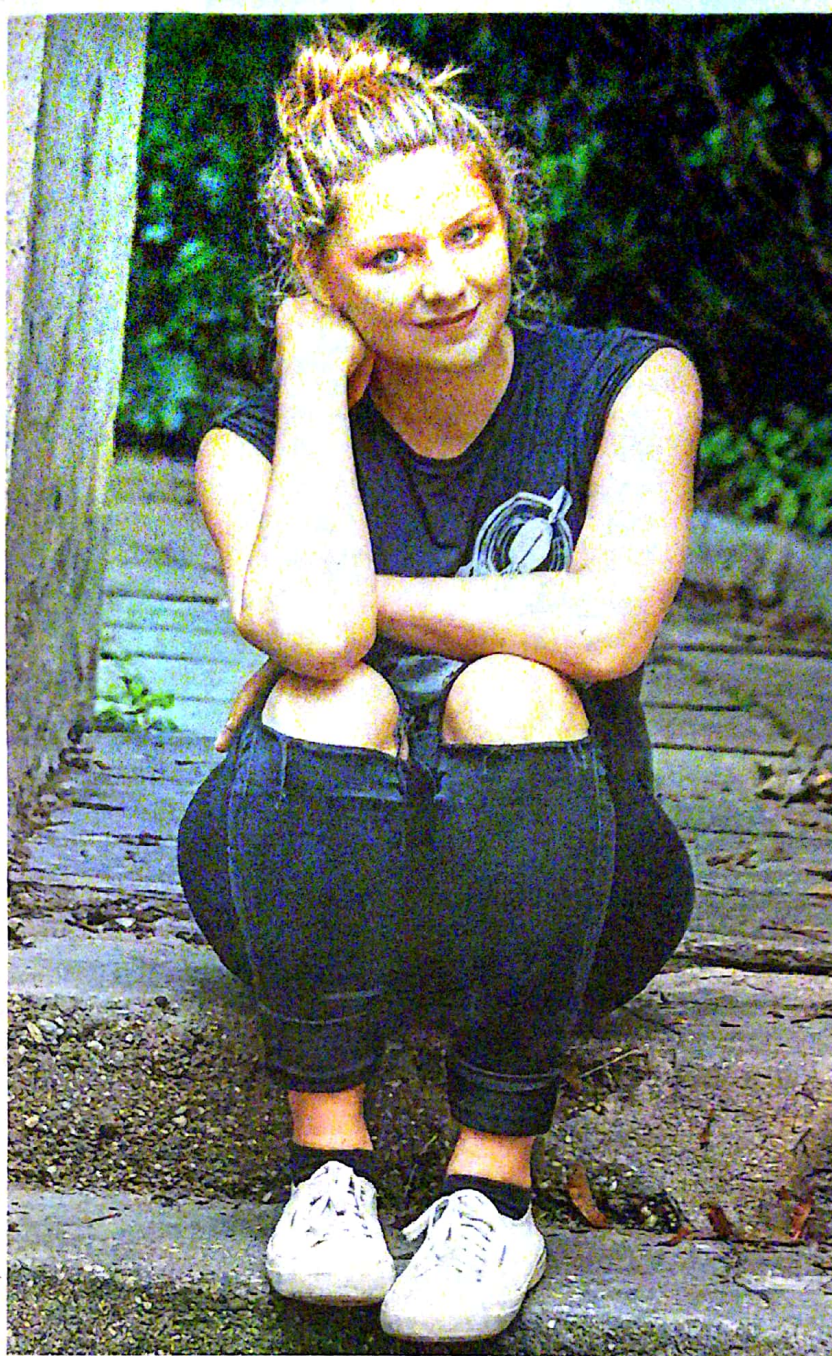
schon in Salzburg, Berlin, Münster, Klagenfurt, Recklinghausen und Coburg.

Wie schwierig ist es, immer wieder von der Heimat losgerissen zu sein? „Bei diesem Beruf ist das einfach der Deal. Es ist immer wieder ein Challenge, an dem neuen Ort mit Einheimischen in Kontakt zu kommen, um soziale Kontakte zu knüpfen.“ In Coburg fällt ihr das diesmal schwerer: „Ich vermisse die Heimat sehr. Seit ich einen kleinen Neffen habe, zieht es mich nach Hause.“

45 bis 55 Stunden gehen pro Woche im Theater drauf. Vom Proben über das Spielen bis zur Schminke und Kostümprobe ist alles drin. Texte lernt Zaharanski am liebsten im Kaffeehaus. Sie beklagt neben zeitintensiver Arbeit vor allem die Bezahlung: „Am Theater verdienen Schauspieler schlecht. 1100 Euro netto im Monat ist das Einstiegsgehalt – in Deutschland nur 13 Mal im Jahr. Ich kriege jetzt zwar schon mehr, aber eigentlich reicht es nicht wirklich zum Leben.“

Darum wohnt die Adneterin in einer WG mit einem deutschen Studenten. Ihr Leben als Schauspielerin erfreut sie trotz geringer Bezahlung: „Sicher, es sollte besser bezahlt werden. Aber ich sehe das als weiteren Teil meiner Ausbildung. Hier komme ich zum Üben, das kann für die Zukunft nur gut sein.“

Apropos Zukunft. Eigentlich will Sarah Zaharanski seit einiger Zeit in die Welt des Films eintau-



So ruhig wie hier sitzt Sarah Zaharanski selten – sie will etwas bewegen und auch sich voranbringen.

BILD: HILZ

chen. 2014 bekam sie beim „Bergdoktor“ eine Episodenhauptrolle. 2013 bei „Soko Donau“. Auch heuer steht eine Hauptrolle bei „Soko Donau“ bevor. Sie verrät: „Ich bin in einer Folge die Hauptverdächtige in einem Mordfall.“ Dafür musste sie sich als Fassadenkletterin beweisen. Blaue Flecken und aufgerissene Hände waren das Ergebnis nach drei Drehtagen. Dafür zahlt sich ein solches Engagement aus: „Das ist quasi mein 14. und 15. Gehalt.“

Glück hatte sie auch, denn die Drehtage fielen in den Urlaub. Sechs Wochen hat sie im Sommer frei. Den Urlaub genießt sie in der Heimat und auf Städtrips, wo sie Freunde in London, Göteborg und Tel Aviv besucht.

Im September geht es wieder

zurück nach Coburg. Sie hat für eine weitere Saison verlängert. Der Traum vom Film hat sich aber in ihrem Kopf festgesetzt. Am liebsten würde sie bei Stefan Ruzowitzky oder Michael Haneke vor der Linse stehen.

Bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Vorerst wird sie wieder drei bis sechs Mal die Woche auf der Bühne stehen. Wieder in mehreren Rollen. Wieder mit ihrem Ensemble. Sie liebt es, auf der Bühne zu stehen und sich mit aktuellen Themen und Geschichte auseinanderzusetzen. Kunst und Kultur in Zeiten angespannter gesellschaftlicher Zustände reizen sie und treiben sie an. Das sieht man in ihren tiefblauen Augen. Das spürt man, wenn sie auf dem Sessel hin- und herwetzt.